

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Edalier-Haus geöffnet von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Feuungs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Bergstraße 41, oder Fringelstraße, Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Verlagsanstalten, einschließlich
Bestellgeld. — **Feuungs-Bestellungen** nehmen ausserdem entgegen, in Wiesbaden die **Zeichnerische Ver-
mählung 10**, sowie die **Ausgabenstellen** in allen Teilen der Stadt; in Zürich die **deutschen Aus-
gabenstellen** und in den benachbarten Städten und im Rheingau die **bestellenden Tagblatt-Kräger**.



Preisgeld-Preis für die Seite: 15 Wfg. für drückende Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reines Angewandte“ in einschlägiger Fachzeitschrift; 20 Wfg. in davon abweichender Fachzeitschrift, sowie für alle übrigen drückenden Anzeigen; 30 Wfg. für alle ausserdrückenden Anzeigen; 1 Zst. für drückende Anzeigen; 2 Zst. für ausserdrückende Anzeigen. Ganze, halbe, dritteil und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei mehrseitiger Aufmachung unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachzahlung.

Einziges-Museum: Gut der Welt-Kunst. Die 12.11.19

Verleger Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Glinnestr. 86, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451

Für die Aufnahme von Unreigen an vorgelieferten...

Nr. 139. • 63. Jahrgang.

Vom 31. August bis 2. September 1914 lagen das französische Infanterie-Regiment Nr. 94 und die Jäger zu Fuß Nr. 8 in Roßly im Quartier. Beinahe alle Einwohner hatten einige Tage vorher die Gemeinde verlassen. Nur einige Greise und wir waren hier geblieben. Wir haben gesehen, daß die Soldaten in großer Anzahl in die Häuser eindringen, um zu plündern. Sie durchsuchten die Getränke, um Geld zu finden und die Wäpfe auseinander zu werfen, so daß schließlich die Häuser vollständig ausgeplündert waren. Sie nahmen Wäpfe für ihren persönlichen Gebrauch mit. Getränke und Lebensmittel, die sie in den Häusern und Kellern fanden, wurden verzehrt oder fortgetragen. Ein großer Teil der Soldaten war infolge dessen beurlaubt. Insbesondere daß man die Häuser der Herren Douttes, Darrois und Delonne geplündert. Zwecks Eintritts in den

Somit konnten die Soldaten, weil das Haus verriegelt war, die Fenster. Dieses Haus wurde ganz besonders durch die Soldaten geschont.

Vor dem Hause standen Offiziere, die die Blinde-
nung maß gegeben hatten. In diese wandte ich mich, ich
der Bürgermeister von Killy, Gustav Willemsen, um
die Blinde-
nung zu verhindern. Einer dieser Offiziere ant-
wortete mir: „Die Einwohner hätten ja mit zu Hause
bleiben können“; ein anderer Offizier erwiderte: „Neben
für uns als für die Deutschen.“ Am Abend wandte ich
mich an den Kommandanten des ersten Bataillons des 84. In-
fanterie-Regiments, Eugen Karbarow, um zu verhindern, daß
man während der Nacht weiter plündere. Er gab mir einige
Versicherungen, aber trotzdem plünderte man noch während
der ganzen Nacht und des folgenden Tages.

Am 2. September hatte die Truppe die Gemeinde ver-
lassen, aber es gab trotzdem noch einige Soldaten, vielleicht
Plünderer, welche überall nachsuchten, um Geld und Wert-
gegenstände zu finden. Als wir beide die Kunde machten,
kamen wir einige Soldaten, die die Blinde-
nung in dem
Hause durchführten. Um sie davon zu hindern, forderte
ich, der Bürgermeister von Killy, umgürtet mit meiner
Bürgermeisterkette, den Revolver in der Hand, sie auf-
zuhalten. Zwei dieser Soldaten entwichen durch das
Fenster des ersten Stockwerks, ein dritter wurde von mir fest-
genommen. Mangels genügender Truppen war ich gezwungen,
ihn freizulassen, wobei ich ihm einen strengen Verweis erteilte.
Nach der Abreise der Truppen fanden wir viele Ausbeute-
stücke dieser französischen Soldaten (Mäde, Gürtel, Knöpfe
usw.), die sie überall zurückgelassen hatten. Es ist anzu-
nehmen, daß die Soldaten noch betrunken waren, als sie
abzogen. Der Bürgermeister von Killy: Hermann, Ehrlich, Der
Bürgermeister von Killy: G. Willemsen.

Ein neuer englischer Generalstabschef.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) General-
major Sir William Robertson ist zum Chef des eng-
lischen Generalstabes ernannt worden.

Ein englischer Doppeldecker herabgeholt.

Dr. Rotterdam, 23. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.)
Wie aus der Gemeinde Sintkruid an der belgisch-hollän-
dischen Grenze gemeldet wird, ist dort der englische Doppel-
decker 763 den deutschen Truppen in die Hände gefallen und
seine Insassen, zwei Fliegeroffiziere, sind gefangen genom-
men worden. Der Doppeldecker war in Dänkirchen aufge-
stiegen und hatte die deutschen Linien überflogen;
er wurde unter Feuer genommen und erlitt Motor-
defekt. Die Flieger versuchten, nach Holland zu entkom-
men, sahen sich jedoch kurz vor der holländischen Grenze zu
einer Notlandung gezwungen. Sie versuchten, den
Motor zu reparieren und den Flug über die Grenze wieder
aufzunehmen. Hieran wurden sie jedoch von holländischen
Grenzposten verhindert. Deutsche Soldaten waren unter-
dessen herangekommen und erklärten die beiden Flieger für
Kriegsgefangene.

Ein Kriegsberichterstatter über die schweren englischen Verluste.

In einem Vortrag mit Lichtbildern erzählt, wie „Mor-
ningpost“ vom 18. März berichtet, Christophar Rillington, er
sei mit der 2. Schottischen Garde ausgerückt, die damals 1000
Mann stark war. Heute wären davon keine 100 mehr
vorhanden. Die Treffsicherheit der deutschen Schar-
schützen sei wunderbar; eine Schaufel, die mit der Erde
aus den Schützengraben ausgeworfen sei, zeigt acht Durch-
schüsse.

Die großen englischen Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Der Augen-
zeuge beim britischen Hauptquartier schreibt in seinem
letzten Berichte: Die schweren Verluste an Offizieren sind
größtenteils dem Umstande zuzuschreiben, daß bei dem Vor-
marsch über das von Heden und Gräben durchschnitten Land
die Führer vorausgehen mußten, um das Terrain zu
untersuchen und den besten Weg zur Umgehung und Über-
steigung der Hindernisse herauszufinden.

Gren über den Ursprung des Krieges.

Deutschland trägt natürlich allein die Schuld.

Dr. Amsterdam, 23. März. (Fig. Drahtbericht. Str. Wn.)
Über den Ursprung des Krieges hielt der englische Minister des
Auswärtigen Grey am Montag in London eine Rede, in der
er u. a. ausführte, Hunderte von Millionen seien aus-
gegeben, Hunderttausende hätten ihr Leben verloren,
Millionen seien in Europa in den letzten Monaten ver-
wundet und verstimmt worden, und alles dem hätte vor-
gebeugt werden können, wenn Deutschland einer Kon-
ferenz der Mächte zugestimmt hätte. Wir wissen, daß Deutsch-
land sich auf den Krieg so vorbereitet hatte, wie nur ein Volk,
das einen Krieg im Sinne hat, kann. Wir sind jetzt fest ent-
schlossen, daß dies das letzte Mal sein soll. Lange bevor der
Krieg begann, hatte ich Belgien versprochen, daß wir seine
Neutralität nicht verletzen würden, so lange sie durch andere

Mächte gewahrt würde. Wenn Deutschland einen Einfall
in Belgien machte, waren wir verpflichtet, uns ihm mit
allen Kräften zu widersetzen. Eine der ersten Friedens-
bedingungen muß sein, die Wiederherstellung
Belgiens in seiner unabhängigen nationalen Existenz, mit
ungetrübtem Besitz seines Grundgebietes, und, so weit möglich,
mit einer Entschädigung für das Belgien angefallene graue
Unrecht. Das große Ziel für das die Verbündeten
kämpfen, ist, daß die Völker Europas, klein oder groß,
vollkommen frei sein sollen, ihr unabhängiges
Dasein zu führen. Wir haben seit Kriegsbeginn das deut-
sche Ideal durch deutsche Gelehrte und Schriftsteller dar-
legen hören. Es besteht darin, daß die Deutschen ein über-
völlig seien und das Recht haben wollen, mit allen Mitteln
die Macht an sich zu reißen, während der Widerstand gegen sie
unberechtigt sein soll. Die Deutschen haben über die Völker
des Festlandes ihre Herrschaft ausdehnen wollen. Nach dem
Kriege müßten wir und die anderen Völker Europas frei sein,
ohne andauernd bedroht zu werden durch das Gerede über
einen obersten Kriegsherrn und durch das Fünkeln
von Waffentüfungen.

Die Rekrutierung in Irland.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) In einem
Briefe an die „Times“ wendet sich Edward Carson gegen
die Äußerung des Vizes, daß die Rekrutierung in Irland
besonders schlecht sei, und schreibt, daß Ulster bis Ende
Februar 32 000 Rekruten gestellt habe, oder 205 von 10 000
Einwohnern. Die Grafschaften der nördlichen Ecke
stellten allein ungefähr 30 000, oder 240 von 10 000, die übrigen
Grafschaften der Provinz weniger als 2000, dafür aber
Bevölkerung 18 000, oder 465 von 10 000 Einwohnern. Die ungün-
stige Kritik über die Rekrutierung in Irland sollte daher
nicht auf Ulster ausgedehnt werden. Carson meint, daß
ein gemeinsamer Appell an die Bevölkerung von ihm und
Redmond, wie ihn die „Times“ vorgeschlagen habe, zweck-
los sei und falsch ausgelegt werden könnte. John Bonbrake,
unionsistisches irisches Mitglied des Unterhauses, schreibt über
denselben Gegenstand, es sei eine bedauernde Tatsache,
daß in diesen nationalistischen Distrikten die Rekrutierung
erheblich schlechter gewesen sei; Ulster lieferte
zwei Drittel aller irischen Rekruten.

Die englischen Munitionsbeschaffungsschwierigkeiten.

Der „Manchester Guardian“ vom 18. März bemerkt, daß
Ritchener Oberhaushalt vom 15. März in bezug auf die
Munitionsnachlieferung für die englische Armee
sehr ernst war. Diese Nachlieferung macht ihm jetzt und für
die nächsten 2 bis 3 Monate ernste Sorge. Daß sie so
groß ist, konnte man nicht ahnen, da früher davon überhaupt
nichts gesagt worden war. Das Kriegsministerium mußte
seit Monaten den Bedarf kennen; warum sorgte es nicht
dafür? Der Aufruf Ritcheners, besonders an die Arbeiter,
wird gehört werden, desgleichen auch sein Hinweis auf die
Regierungskontrolle, die dafür sorgen wird, daß „regelmäßig
beschäftigte Arbeiter hoffen können, etwas von den Wohl-
taten, die der Krieg automatisch den großen Gesellschaften
bringt, zu ernten“.

„Belehrung“ deutscher Gefangener in England.

Ein Einsender schlägt im „Scotsman“ vom 13. März die
Belehrung deutscher Gefangener durch gut Deutsch sprechende
Personen im Gefangenenlager an Hand von englischem Weis-
und französischem Gelbbuch vor. Anschließend Diskussion
würde erwünscht. Der deutsche Geist sei logisch, und obwohl er
zeitweise Wägen und Halbheiten unterlegen sei, würde er doch
dieser Methode unparteiischer Belehrung über Taktiken zu-
gänglich sein.

Ein neues Londoner Abendblatt.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Hier er-
scheint jetzt ein neues Halbspalten-Abendblatt unter dem
Namen „Echo“, das von den Besitzern des „Daily Chronicle“
herausgegeben wird.

Der Handelskrieg gegen England.

Die britischen Schiffsverluste.

Ein amtlicher englischer Wochenbericht.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Nach dem
Wochenbericht der Admiralität wurden in der Woche vom
10. bis 17. März 8 britische Handelsschiffe mit 22 825 Tonnen
Bruttogehalt torpediert und versenkt, 3 Schiffe, die torpediert
wurden, erreichten einen Hafen. 1539 Schiffe sind abge-
fahren und angekommen. Seit Beginn des Krieges sind 18
Handelsschiffe verloren gegangen, 54 Schiffe wurden
durch Kreuzer, 12 durch Minen und 80 durch Unterseeboote
versenkt. Fischereifahrzeuge sind in der Zählung nicht
einbezogen.

Begegnung nur wenig Kohlen gehen und ihre Bunker leeren
sich schnell. Köhler geht mit der Fahrt herunter, läßt seinen
Adjutanten I. O. und den leitenden Ingenieur zum Kriegs-
rat in die Kajüte rufen und fragt: „Herr Stabsingenieur,
wie lange kann ich noch fahren? Komme ich bis St. Thomas?“

„Nein, Herr Kapitän, aber — vielleicht — bis San Juan,
wenn wir bei möglicher Fahrt mit den Kohlen sparen.“

Beginnen Stunden, deren Sorgen wohl quälend an den
Nerven eines Führers rütteln können. Um so wenig Feuer-
ung als möglich zu verbrauchen, muß Köhler den geraden
Weg, den von Engländern überwachten befahrenen Weg
nach Portorico weghen. Die vier Winde tragen das Fünkeln-
geknatter von Gegnern, die schon in der geschwähigen Zuber-
keit, ihn zu fangen, reden. Begegnet er einem, dann fehlt
es an Kohlen zu Angriff wie Flucht. Er kann sich kaum
wehren, muß ruhmlos sein stolzes Schiff zu Trümmern
schießen lassen. Aber wenn er der Stunden Sorgen spürt,
sieht's keiner seinem lächelnden Gesicht an. Er hat Zuber-
keit genug, um anderen davon zu geben. Er glaubt an seinen
Stern und ist ein Sonntagstind. Angelegen kam freilich der
Sonntag, an dem er mit gefegten Bunkern ohne Kohlenstüd
von Größe eines Hühneris endlich in den Hafen von San
Juan läuft. Wo sind am Sonntag Arbeiter und Kohlen zu
finden? Nur einen kleinen Vorrat kann der Hafenkapitän,
ein Seeoffizier, endlich schaffen.

Die Mannschaft ist beim Bergen des kostbaren Schatzes,
als Meldung kommt: „Draußen stehen zwei feindliche Panzer-
kreuzer!“ Köhler ruzelt die Stirn: „Ja, wollte, es gäbe
eine dunkle Nacht!“ Sie kommt und fällt tief schwarz auf die
See. „Karlruhe“ ist endlich aus dem Hafen. Innerhalb der
Dreimeilenzone fährt der Kommandant sein Schiff längs
der Küste bis zur Oefede von Portorico und von dort auf
hohe See durch das Gewirr von Klippen, an denen Schiffe
ohne Zahl scheiterten. Mit dem Glauben an seinen Stern

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

Berlin, 23. März. Das „V. T.“ meldet aus Rotterdam:
Das deutsche Dampfer-Unternehmen: Der Dampfer
„Concord“ ist bei dem Leuchtschiff „Nahel Sovereign“
torpediert worden. Die Besatzung von 26 Mann ist in Dover
gelandet worden.

Der englische Flaggenbetrug.

Völlig unkenntlich gemachte englische Schiffe
namen, wie „Standard“ vom 16. März berichtet, in hollän-
dische Häfen und gebrauchen die holländische Flagge. Durch
die Maßnahmen des Ministeriums sei es jetzt unmöglich
gemacht, daß die Nationalflagge im eigenen Hoheitsgebiet
weiter verhöht werde.

Knappheit der Lebensmittel in England.

Nach dem „Manchester Guardian“ vom 13. März sind in
den Restaurants in Manchester die Preise gestiegen
für Steaks um 2 Pence, für kleinere Gerichte um 1 Penny.
In den Clubs erhebt man einfach Zuschläge von 1 bis
3 Pence zu jeder Rechnung. Semmeln und dergl. verschwin-
den von den Tischen oder werden durch Brot ersetzt. Butter
und Jucker werden in kleineren Mengen verabreicht, Tee
wird dünner.

Teures Gas in London.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) In London
wird das Gas teurer. Die South Metropolitan-Gesellschaft teilt
in einem Rundschreiben mit, daß eine Preiserhöhung
notwendig geworden wäre infolge der starken Erhöhung der
Kohlenfrachten und Kohlenpreise infolge der an die Beamten
zu leistenden Kriegszulagen und infolge der Verabfolgungs-
schritten der Behörden. Die Gesellschaft sagt am Schluß des
Rundschreibens: der englischen Industrie seien im Januar
3 183 000 Tonnen durch Ausfuhr entzogen worden. Die Ge-
sellschaft hat vergebens ein Verbot der Kohlenaus-
fuhr zu erreichen versucht.

Die Arbeitsunlust in England.

Ein Bericht aus Sunderland sagt laut „Times“ vom
18. März über die große Anzahl feiernder Arbeiter und
über Arbeitsunlust. Schon 10 Minuten vor Schluß
wirft alles die Arbeit fort, wartet dann lieber am Tor, um
nur zuerst aus der Fabrik zu kommen. Mehr als 3 bis
4 Tage in der Woche wollen viele nicht arbeiten. Sonntags-
arbeit zu doppeltem Lohn mußte von den Fabriken trotz
dringender Staatsaufträge eingestellt werden, da die Leute
nicht einmal die sechs Wochentage durchhalten.

Ein Doodarbeiterstreik in Liverpool.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Die „Times“
meldet aus Liverpool vom 21. März: In Liverpool und
Birkenhead erklärten 2000 Doodarbeiter den Streik zum
Ende der Woche. Sie weigern sich, zwischen Freitagmittag
5 Uhr und Montag zu arbeiten, weil ihnen der Lohn für
überstunden nicht am Samstagabend, sondern erst mit dem
Wochenlohn am nächsten Freitag ausbezahlt werde.

Die Verlegung des Schiffsdienstes von Havre nach Bordeaux.

Laut „Petit Journal“ vom 15. März wird die Compagnie
Générale Transatlantique den Amerikadienst Ende März
nach Bordeaux verlegen.

Die holländische Protestnote an die Westmächte.

W. T.-B. Washington, 23. März. (Nichtamtlich.) Der
holländische Gesandte machte Bryan unformelle Mittei-
lungen über den Inhalt der Note gegen das Embargo des
Handels der Neutralen mit Deutschland, die Holland an Eng-
land und Frankreich gerichtet hat.

Der Krieg im Orient.

Der Kampf um die Meerenge.

Aufstimmigkeiten im Bericht der englischen Admiralität.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Der Marine-
berichterstatter der „Times“ bespricht die Aktion in den Dar-
danellen und schreibt: Es ist bemerkenswert, daß das Com-
mando der Admiralität vom 8. März meldet, die
Forts 1 und U seien am 6. und 7. März zum Schwenken
gebracht, das Fort 11 am 5. März außer Aktion gesetzt und
daß trotzdem diese Forts am Donnerstag auf die An-
griffe erwidern konnten. Offenbar war die Vertei-
digung insstande, die zerstörten Kanonen bis zu einem ge-
wissen Grade durch bewegliche Haubitzen und Feldkanonen-
batterien zu ersetzen. Die Forts können auch aufge-
hört haben, zu feuern, um die Schiffe näher heranzu-
locken. Tatsächlich traten am Donnerstag mehrere Batterien,
die morgens das Feuer eingestellt hatten, später wieder in
Tätigkeit.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

2. S. M. S. „Karlruhe“.

(Fortsetzung.)

Durch die Gavarie am späten Morgen gehindert, muß
auch der Hilfskreuzer „Kronprinz“, so gut es geht, das Weiße
suchen. Mit halber Kraft nur läßt darum Kapitän Köhler
die Maschinen der „Karlruhe“ stampfen und sieht bald be-
friedigt, daß er „Verwid“ nach sich zieht. Erst als „Kron-
prinz“ aus Sicht geschwunden, schüttelt er den Bekannten aus
Kingsrud ab und macht sich davon.

„Karlruhe“ ist allein und um sie das Halbdunkel einer
mordheilen Nacht auf dem Wasser. Ihre Planken beben
unter voller Maschinenkraft. Ihr Bug teilt die Wellen auf
der Fahrt zur amerikanischen Küste, wo der Kommandant
endlich Öl und Kohlen zu kaufen hofft.

Sein Nachhabender hebt die Hand zur Mühe: „Vorsicht
dortum Kreuzer mit vier Schornsteinen; kommt uns ent-
gegen!“, Hol's der Teufel! Die „Karlruhe“ glaubt Köhler
nach längerem Hinschauen vor sich. Jedenfalls fahren zwei
Gegner — außer dem Schiff mit vier Schornsteinen auch
„Verwid“ — zwischen ihm und seinem Ziel. Sie würden
„Karlruhe“ wohl spätestens nach Füllen ihrer Bunker den
Weg verlegen. Er dreht ab. Der Dritte folgt, wird als
„Bristol“ erkannt und unter Feuer genommen. Jeder Mann,
der nicht Geschütze bedient, muß Kohlen schippen und der
Kreuzer das Letzte an Maschinenkraft geben. Zwei Treffer
schlagen auf „Bristol“ ein, und ein dritter verbleibt ihre
Kajüte. Die elektrische Anlage kam zu Schaden. Der Eng-
länder läßt von der Jagd und gibt Raketen signale, auf die
aus weiter Ferne ein zweiter Brief Antwort steigen läßt.

Die „Karlruhe“ ist in Hölle, wenn nicht verzweifelter
Lage. Der „Kronprinz“ konnte sie während der flüchtigen

vollbringt er ein seemännisches Meisterstück, das Schiffer auf
der Karibischen See seither als verwagene Tat eines Glück-
püßes mit Staunen rühmen. Und er ist wirklich ein Sonntag-
kind, denn als „Karlruhe“ den gefährschwangeren Klippen
vor der Oefede von Portorico naht, verdrängt strahlend heller
Mondschein das tiefe Dunkel rabenschwarzer Nacht.

Von neuem geht Köhler auf die Suche nach Kohlen. Den
Weg von St. Thomas verlegen Briten. Er will sein Glück
in Curacao versuchen. Am 12. August liegt das pflanzen-
arme, baumlose Inselchen mit weichen roten Häu-
schen vor ihm. Aber ein fremdartiges Bild bietet das freund-
liche Städtchen, das Seeleute mit einem Spielzeug vergleichen.
Die Einfahrt ist durch eine Kette gesperrt. Durch die Luken
altfränkischer Forts reden ihren Hals Geschütze, bei denen
Artilleristen stehen, und vor der Brandung schaukeln zwei
Kanonenboote klar zum Gefecht. Für Kampf gegen wen hat
Curacao mobilgemacht, kann Köhler nur fragen, aber heißt
einstweilen gelassen die Lotenflagge und ruft den Komman-
danten des einen Kanonenbootes an. Gemohntes Glück will,
daß es ein alter Bekannter ist. Er kann nicht mit Auskunft
und gibt den wohlmeinenden Rat, so schnell als möglich davon
zu fahren, da Holland nach einer Überschreitung seiner Gren-
zen durch deutsche Truppen dem Reich den Krieg erklärt habe.
Für einen Augenblick will der Glaube an den Stern fast
schwinden. Die Mienen der Offiziere um Köhler härten sich,
als er in kurzem überlegen ernst den Kopf neigt. Da hebt er
schon wieder das frei und frohlich lachende Gesicht mit dem
Nahmen des blonden Varts: „Wer hat Ihnen den Varen auf-
gebunden, alter Freund?“ Wie die Nachricht nach Curacao
gekommen sei, fragt er den Holländer. „Über das französische
Kabel“, antwortet der Fremde, und laut lachend kann oder
muß Köhler sich für die Unrichtigkeit verbürgen, weil er hier
Kohlen finden oder sterben muß.

Nach langem Balawir mit Beamten und Offizieren fällt

Die Meinung eines italienischen Marinefachverständigen.

Paris, 22. März. Im „Corriere della Sera“ kommt der Marinefachverständige Casario zu dem Schluss, daß die Panzer „Doubet“ und „Ocean“ offenbar durch Minen, „Irresistible“, „Gaulois“ und „Inflexible“ (von einer Vernichtung des „Inflexible“ ist bis jetzt nichts Genaues bekannt) durch das Feuer feindlicher Batterien vernichtet worden seien. Casario nimmt an, daß auch der „Gaulois“ verloren sei. (Was sich inzwischen ja bereits bestätigt hat.) Aus der Tatsache, daß der Admiral der verbündeten Flotte den Oberbefehl seinem Unteradmiral hätte übergeben müssen, schließt Casario, daß die englische Admiralität offenbar schwere Mängel in der Leitung der Operationen festgestellt habe. Die erlittenen Verluste seien wohl kaum die letzten. Falls die Unternehmung weitergeführt werde, müßte man sich auf noch viel schwerere Verluste gefaßt machen. Eine Mitwirkung von Landungstruppen sei unbedingt notwendig. Für England seien, schließt Casario, die bisherigen Verluste nicht erträglich, dagegen von um so größerer Tragweite für Frankreich.

Die russische Flotte heizt mit Petroleum.

Laut „Sensational Daily“ vom 17. März hat die Schwarzmeerflotte, die früher englische und schiffliche Kohlen bezog, seit Wochen ihren Vorrat verbraucht. Seit der Zeit dient Petroleum als Heizmaterial, was aber einen bedeutenden Umbau der Schiffsmaschinen erfordert.

Ein russischer Kaukasusbericht.

W. T.-B. Petersburg, 23. März. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasus-Armee gibt bekannt: Am 21. März fand in der Gegend jenseits der Tschorol und im Tale von Tschikent ein Kampf statt. Auf den übrigen Fronten ist es zu keinem Zusammenstoß gekommen.

Die Neutralen.**Vertagung der italienischen Kammer.**

W. T.-B. Rom, 23. März. (Nichtamtlich.) Am Schlusse der gestrigen Kammer Sitzung schlug Ministerpräsident Salandra vor, die Kammer möge sich bis 12. Mai vertagen. Turati verlangte im Hinblick auf die internationale Lage verzögerte Kammerferien bis 15. April und sprach den Wunsch aus, daß Italiens Neutralität eine solche des Friedens und der Gerechtigkeit sei. Salandra erklärte, es liege der Regierung fern, ohne das Parlament regieren zu wollen. Wenn er trotzdem etwas verlängerte Kammerferien vorschläge, wolle er eben alle Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten. Bezüglich der äußeren Politik habe er wiederholt Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, welches nur ein allgemeines sein könne und bedeute, daß man der Regierung die größte Aktionssfreiheit gewähre. (Zustimmung.) Er habe das Bewußtsein, versichern zu dürfen, daß zwischen der Regierung und dem Parlament volle Abereinstimmung hinsichtlich der Wahrung der Interessen und gerechtfertigten Ansprüche des Landes bestehe. (Sehr lebhaft Zustimmung und Beifall.) Die Kammer nahm Sandras Vorschlag an und vertagte sich bis 12. Mai.

Italien kauft englische Kohlendampfer.

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet: Um ihren dringenden Kohlenbedarf zu decken, kauft die italienische Regierung eine Anzahl von englischen Dampfern, darunter sechs, die Firmen in Cardiff gehören.

Die erste wirtschaftliche Lage der Schweiz.

Wenn nicht im Frühjahr der Friede geschlossen wird, so meldet „L'Impartial“ vom 15. März, droht vielen Schweizer Gastwirten und anderen Betrieben, die mit dem Fremdenverkehr zusammenhängen, der Untergang. Die Berner Regierung wird deshalb bei dem Schweizer Bundesrat die Abänderung gewisser Bestimmungen in der Befehlgebung über den kaufmännischen Konkurs beantragen.

Der Krieg über See.**Die japanische Wahl-Kampagne.****Eine Wahlrede des Grafen Okuma.**

W. T.-B. London, 23. März. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 21. März: Die politische Kampagne für die am 25. März stattfindenden Wahlen geht ihrem Ende entgegen. Der Wahlskampf dürfte heftig werden. Der Premierminister Graf Okuma macht Wahlkreise. Nach amerikanischem Muster hält er Reden vom Eisenbahnwagen aus. In einer Rede in Osaka sagte er, daß die Taktik der Opposition die

auswärtige Politik Japans in einem falschen Licht erscheinen lasse. Die Äußerungen oppositioneller Blätter, die Großbritannien, Amerika, China und andere Länder erreichten, verbreiteten über die Motive Japans für die Teilnahme am Kriege unrichtige Anschauungen. Noch mehr sei das der Fall bezüglich der gegenwärtigen Verhandlungen zwischen Japan und China. Okuma betonte, daß alles Geschwätz über Japans Ausgaben für Meer und Flotte und die diplomatischen Verhandlungen auf die innere politische Lage zurückzuführen sei sowie auf die ungenaue Darstellung, die die Opposition von den Maßnahmen der Regierung gebe.

Ein englischer Parlamentarier über den Unwert des Bündnisses mit Japan.

In einer Zuschrift an den „Manchester Guardian“ beschwert sich das Parlamentarier Harve darüber, daß im Februar von Gresham keine Information zu erhalten war. Die jetzt gegebene Erklärung Birminghams mache den englisch-japanischen Vertrag von 1905 zu einem „Fehlenden Papier“. Die Lage sei ernst und werde, sobald das Parlament wieder zusammentrete, dort wieder zur Sprache gebracht.

Deutschfeindliches aus Kanada.

W. T.-B. Ottawa, 23. März. (Nichtamtlich.) Wie das Reuters-Bureau berichtet, hat in Berlin in Ontario, der wichtigsten deutschen Stadt in Kanada, die Schulbehörde den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen der Stadt aufgehoben.

Die Kriegsausgaben Kanadas.

Stellten sich laut „Wesley Nachrichten“ vom 18. März bis zum 1. März auf 1200 Millionen Franken; die Hälfte des Betrages wurde vom englischen Schatz vorgeflossen. Im Vorausschlag stehen weitere 1800 Millionen Franken.

Ein neues deutschfreundliches Blatt in Porto Alegre.

„Ultima Hora“ hat nach Meldung des „Commercio do Porto“ vom 6. März zu erscheinen begonnen. Es ist illustriert und verteidigt in seinen Hauptartikeln die deutsche Sache.

Die zweite Kriegsanleihe.**Eine halbamtliche Wiener Auslassung.**

W. T.-B. Wien, 23. März. (Nichtamtlich.) In einem zweiten Leitartikel über die deutsche Kriegsanleihe schreibt das „Fremdenblatt“: Als der deutsche Reichstag in der denkwürdigen Augusttagung die Ermächtigung zur Milliardenanleihe erteilte, wurden die Gegner des Deutschen Reiches nicht müde, zu behaupten, daß Deutschland diese Summe bereitzustellen nicht imstande sein werde. — Heute wurde die Anleihe ein Ereignis, das beispiellos in der Finanzgeschichte aller Staaten da steht. Die deutsche Reichsbank, die in den Stürmen des Weltkrieges eine so monumentale Stellung einnimmt, übertrumpfte die Konzentrationspolitik der Bank von Frankreich, eine Politik, durch die Deutschland von den Quellen der reichen Westmächte abgeschnitten werden sollte. Das deutsche Wirtschaftsleben hat sich als eine unerlöschliche Quelle erwiesen, während die Wirtschaftssituation Frankreichs zusammengebrochen ist. So sieht die finanzielle Aushungerung aus, mit der man dem deutschen Volke an die Kehle wollte. Wer die Freudigkeit sieht, mit der alle Schichten des deutschen Volkes sich zu den Zeichnungen drängen und entschlossen ihre Ersparnisse dem Staate zur Verfügung stellen, wird sagen müssen, daß ein solches Volk unsiegbar ist. In der österreichisch-ungarischen Monarchie wurden die von Stunde zu Stunde erfreulicheren Nachrichten über die deutsche Kriegsanleihe mit der größten Befriedigung aufgenommen. Deutschland gewann eine Schlacht. Dieses Sieges freuten sich seine Freunde, während man in den Hauptstädten des Dreiverbandes bestürzt sein wird.

Auch im finanzpolitischen Teil des „Fremdenblattes“ wird der glänzende Erfolg der deutschen Kriegsanleihe gewürdigt, der am selben Tage die Welt überraschte, wo man in London den Mindestkurs für englische Konsols um 2 Prozent herabsenken mußte.

Die Schlussitzung des Provinziallandtags der Provinz Posen.

W. T.-B. Posen, 23. März. (Nichtamtlich.) In der gestrigen Plenarsitzung des 46. Provinziallandtags wurden sämtliche

von den vier Landtagsausschüssen nach den Vorschlägen des Provinziallandtags gestellten Beschlüsse ohne Widerspruch angenommen. Im Beisein des Landeshauptmanns, der in Posen anwesenden Mitglieder des Provinziallandtags und der oberen Beamten der Provinzialverwaltung fand darauf die feierliche Schlussitzung statt.

Auf ein an den Kaiser gesandtes Guldigungsgramm ging folgende Antwort ein: „An den Provinziallandtag, Posen. Ich danke bestens für das erneute Gelübde der Treue, mit dem mich der Provinziallandtag im Hinblick auf die hundertjährige Zugehörigkeit der Provinz Posen zur Krone Preußen beglückte. Möge die von den Söhnen Posens mit ihrem Blute besiegelte Treue zu Kaiser und Reich für alle Zeiten das feste Band sein, welches die Provinz Posen mit den übrigen Teilen der Monarchie in Einmütigkeit unausslöschlich verbindet. gez. Wilhelm.“

Feldmarschall v. Hindenburg antwortete auf das ihm gesandte Telegramm: „An den Landtagsmarschall Posen. v. Schlichting. Ein hochwohlgeborenen und dem zum Provinziallandtag versammelten Ständen der Provinz Posen danke ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen herzlich für die an uns gerichteten Worte. Wir werden weiter unsere Schuldigkeit tun, bis Gottes Gnade unfere teuren Vaterlande einen ehrenvollen Frieden schenkt. Ich bin stolz darauf, auch Söhne der Provinz Posen, deren Haupt- und Residenzstadt mein Geburtsort ist, unter meinem Befehl zu haben. gez. Feldmarschall v. Hindenburg.“

Der Kaiser an den schleswig-holsteinischen Provinziallandtag.

W. T.-B. Kiel, 23. März. (Nichtamtlich.) Auf das von dem schleswig-holsteinischen Landtag an den Kaiser gesandte Guldigungsgramm ist folgende Antwort eingegangen: „Großes Hauptquartier, 23. März. Durch die patriotische Begrüßung des schleswig-holsteinischen Provinziallandtags sage ich herzlich Dank. Der verdienstvolle Anteil der Schleswig-Holsteiner an der Verteidigung des Vaterlandes auf den Kriegsschauplätzen wie daheim im wirtschaftlichen Kampfe, erfüllt mein landesväterliches Herz mit besonderer Freude. Gott der Herr schenke uns auch ferner Kraft zum Tragen der großen Opfer an Gut und Blut in der aufrichtigen Hoffnung auf eine glückliche Zukunft nach siegreicher Abwehr der Feinde. Wilhelm. R.“

Das Eisene Kreuz erster Klasse.

erhielten: Hauptmann Gasso v. Bredow im Reserve-Leib-Grenadier-Regiment; Unteroffizier Karl Holze aus Müritin und Wachtmeister Willy Kette aus Pafewall.

W. T.-B. Stuttgart, 23. März. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat laut „Staats-Anzeiger“ dem Kriegsminister von Warthaler das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Eine Bismarckfeier vor dem Reichstagsgebäude.**Der kaiserliche Erlaß.**

W. T.-B. Berlin, 23. März. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben bestimmt, daß am hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Bismarck an dem ihm errichteten Nationaldenkmal vor dem Reichstag eine Feier stattfindet, deren Art und Umfang dem Ernst der Zeit und der Stille der Karwoche, in die der Gedanktag fällt, entspricht. Es ist vorgesehen, daß ein Vertreter des Kaisers, der Bundesrat und der Reichstag, das preussische Staatsministerium, der preussische Landtag und der Magistrat von Berlin sich in der Banthalle des Reichstags versammeln, von dort sich zum Denkmal begeben und vor diesem Kränze niederlegen. Der Berliner Sängerbund und Chöre der Berliner Schulkinder werden Nieder vortragen. Vertreter der Militär- und Zivilbehörden, der Hoch-, Mittel- und Volksschulen werden auf den Freitreppen und den Rampen zum Reichstag und um das Denkmal aufstellung nehmen, ebenso die Vertreter von Vereinen, die sich an der Feier zu beteiligen wünschen. Schon jetzt ist die Zahl dieser Vereine sehr groß. Weitere Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Berliner Bismarck-Ausschusses, Justizrat Schmidt, Friedrichstraße 248, entgegen. Meldungen müssen bis spätestens 27. März erfolgen.

Verteilung des Kalstidstoffes.

W. T.-B. Berlin, 23. März. (Nichtamtlich.) Die gleichmäßige Verteilung der noch zur Verfügung stehenden Kalstidstoffe fand am 22. März im Landwirtschaftsministerium statt. An der Sitzung beteiligten sich Vertreter der Verkaufsvereinigungen für Stidstoffdünger in Berlin und Umland von Stidstoff. Die Benachteiligung bedarf einstimmig, die jetzt noch aus den Vorräten der Produktion bis zum 15. April der Verkaufsvereinigungen für Stidstoffdünger zur Verfügung stehenden Mengen Kalstidstoff gleichmäßig zu verteilen auf die Mengen, die noch rückständig sind. Unter den Rückständen sind

die Kette vor der Einfahrt. „Karlsruhe“ fährt durch die beiden Reihen niedriger Häuser, über deren Dächer vom Deck die Mannschaft blickt und macht fest. Der Kommandant geht an Land und steht durch, daß er Kohlen kaufen darf. Sie müssen gar schnell an Bord, denn immer wieder befehlen sich die Holländer zum Glauben, die nächste Minute könne eine Depesche ihrer Regierung mit dem amtlichen Befehl zur Mobilmachung bringen. Darum trifft's sich gut, daß nicht beim Kreuzer ein von Südamerika nach New York unter amerikanischer Flagge fahrender Dampfer zu kurzem Aufenthalt liegt. Fast drei Duzend zur Erfüllung vaterländischer Pflicht in die Heimat reisende deutsche Reserveoffiziere sind an Bord. Sie hören von den Rufen der „Karlsruhe“, sind mit Durst von ihrem Schiff herunter, greifen zu Schuppen und Äpfeln und schaukeln im weißen Reisefleisch aus Linnen oder Planen mit den Matrosen um die Wette.

Während flott wie niemals die Arbeit vorwärts schreitet, steht Kapitän Köhler beim Schiff plaudernd zwischen holländischen Beamten. Sie zweifeln noch immer, ob es nicht ihre Pflicht ist, dem Versorgen des Kreuzers mit Feuerung Einhalt zu gebieten. Immer wieder wollen sie ein „genug“ sprechen. Aber auch solcher Lage wird niemand besser Herr als Köhler, der mit launigem Wort oder Schlag auf die Schulter aus Menschen Einwürfe, Widerspruch, ja Feindschaft herauszulachen versteht. Während er lustig scherzt, vergeht den Fremden die Zeit wie im Flug und der fröhliche blonde Seemann mit den hellen Augen, blau wie das Meer, gefällt ihnen so gut, daß sie sein Dm nicht hindern mögen. Seine Offiziere aber sehen, daß er in den acht Tagen seit der Mobilmachung Fleisch verlor und älter, ja grauer geworden ist. Er kam nicht aus den Niederlande, hat kaum die Brücke verlassen und trug auf den Schultern als Gewicht von Zentnern die schwerste Sorge von Kommandanten mit dem Bewußtsein, durch diese Feinde aus Rangel an Feuerung gefahrlos zu fahren.

Doch als er hinter dem letzten Korbe Kohlen das Deck seines Kreuzers betritt, atmet er tief und befreit. Auf schnellstem Schiff weilt er sich ein freier Herr des Meeres und jeder Aufgabe gewachsen. Jetzt soll der Feind ihn jagen und seinem Handel der Gottfabeln helfen! Er schläft in jener Nacht und hat wohl vorher einen guten Trunk genommen. Am nächsten Morgen ist er wieder jung und für die Arbeit fertig. Er sucht sie auf dem Deck, den Kauffahrer für die Reise zwischen Nord- und Südamerika nehmen. Südlich von Barbados kommt der erste britische Dampfer in Sicht. Mit dem Signal „stoppen Sie“ geht Köhler in See, aber noch sind die Engländer auf sein Verfahren nicht eingefasst. Der Briten zaudert und wird durch einen blinden Schuß zu Gehorsam gemahnt. Dann pflanzt „Karlsruhe“ eine Granate vor seine Nase, doch ist damit vorläufig wenig Arg gemeint. Beiß doch der deutsche Kommandant, wie schwer solch armer Skipper die rostige Maschine zum Stillstand bringt. Endlich geschieht's und vom Kreuzer weht das Signal: „Drehen Sie bei, ich schide ein Boot.“ Der Briten heißt das Gegenignal „verstanden“, während sein plötzliches Stoppen noch immer eine bide Rauchfahne aus dem Schornstein qualmen läßt. Und wie sehen jetzt das Bild, das fortan alle gelaperten Dampfern den Rändern auf „Karlsruhe“ bis zum Sinken bieten: Am Mast flattert das beim Aussteigen der Besatzung vergessene Signal „verstanden“ (nämlich verstanden, daß abseits von Britanniens Krebseisen auch noch Seefahrer wohnen), und über dem Schornstein weht die hohe bide Rauchfahne, bis das Schiff in die Tiefe geht.

Von „Karlsruhe“ gleitet an Seilen der Preisenkutter herab. Zehn Mann mit umgeschulten Seitengewehren führen die Ruder. Gewehre sind unter den Dächten befestigt. Ein Oberleutnant zur See, sehr lang und schlank, mit der Schärpe um den Leib, führt als Preisenoffizier. Ein Leutnant der Reserve, der im Zivilberuf Schiffsoffizier ist,

begleitet ihn als Sachverständiger in Schiffspapieren. Ein Signalmann, der Preisenreiber, mit der Rappe für die fremden Schiffspapier und ein Funkenmann, der drüben sofort die Funkenbude vernagelt wird, fahren auch noch mit, während vom Deck des Kreuzers aufmerksame Augen dem Mutter folgen. Bald sehen sie den schlanken Oberleutnant mit Schärpe die Stridreiter des Dampfers erkennen und auf die Brücke eilen. Nach kurzem Gespräch mit den englischen Schiffsoffizieren meldet er seinem Kommandanten durch den Signalmann: „Schiff und Ladung einwandfrei britisch!“

Auch Kapitän Köhlers Antwort kommt durch Flaggen: „Besatzung zum Aussteigen klar; Dampfer wird verankert!“ Der Erste Offizier hat zugehört, als der Kommandant seinem Adjutanten den Befehl für die Signalfahne gab und läßt pfeifen: „Sprenggruppe klar machen!“

Unterdesse rubern vier Matrosen den Preisenkutter zum Kreuzer zurück. Auch der Preisenreiber sitzt wieder darin und bringt alle an Bord des Fremden gefundenen Zeitungen mit. Wenn er den ersten Fuß auf das Deck der „Karlsruhe“ setzt, steht Kapitän Köhler bereit, ihm die Wälder aus der Hand zu nehmen. Er kommt sie unter den linken Arm, sagt dem Ersten Offizier, „wursten Sie einmischen weiter“, und geht hastigen Schrittes ins Kartenzhaus, um die Zeitungen zu studieren, weil Nachrichten für den Kreuzerkommandanten kaum weniger entbehrlich als Munition und Kohlen sind.

In den Preisenkutter klettert jetzt die Sprenggruppe mit einem Ingenieur, einem Maschinistenmann und einem Torpedomatrosen. Er ist im Nebenamt Weisenward in der Offiziersmesse, aber soll dort neuerdings seinen Dienst recht lässig tun. Es kommt vor, daß er im Entlocken einer Placke eine Pause macht, an ein Vullage tritt und anspricht, ob es endlich wieder einen Dampfer zu pflücken gibt.

Otto v. Gottberg.

(Schluß folgt.)

kleineren Mengen zu verstehen, die durch Abschaffung der gewöhnlichen Mengen von den zu 100 Prozent eingeführten Konsumtionsmengen festgestellt werden. Die Bezüge, die eine gerichtliche Beschlagnahme der ihnen zustehenden Gesamtschuldung bewirkt hatten, verpflichteten sich infolge des Beschlusses, die Beschlagnahme zurückzunehmen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck im Februar 1915.

Gegenüber dem Vormonat haben sich, wie aus dem Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbands hervorgeht, die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nicht wesentlich geändert. Starker Mangel herrschte an gelernten Arbeitskräften für alle an Heereslieferungen beteiligten Betriebe, insbesondere fehlte es an Schlossern, Drechern, Schmieden, Eisern, Tapezierern, Schuhmachern und Schneidern. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe machte sich noch eine verhältnismäßig starke Arbeitslosigkeit bei den Bauanlagern bemerkbar. Die Holzfabriken standen zum Teil, die Fabriken von Musikinstrumenten fast ganz leer. Dagegen war für Wagner, Küfer und Wagnerschmied die Arbeitslage günstiger. In der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel herrschte Mangel an Gehilfen. Die Einschränkung des Konsums infolge der Maßnahmen des Reiches und der Gemeinden führte auf der Arbeitsmarktlage keinen Einfluss aus. Die Zigarrenindustrie war stark beschäftigt, viele Firmen ließen Überstunden arbeiten. Dagegen war in der Zigarettenindustrie der Geschäftsgang weniger befriedigend. Im Schneider- und Schuhmachergewerbe mußten sehr viele Meister sich mit älteren und weniger qualifizierten Arbeitskräften abfinden. In der Zivildienstleistung war die Lage ebenso schlecht wie in den Vormonaten. Starker Mangel herrschte an Friseurgehilfen. Die Lage im Baugewerbe war ungünstig. Die Lage im graphischen Gewerbe hat sich gegenüber dem Vormonat wenig gebessert. Trotzdem war die Zahl der Arbeitslosen infolge der vielen Einberufungen und des starken Übergangs in andere Berufe (hauptsächlich zum Postdienst) verhältnismäßig gering. Die Arbeitsmarktlage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe war ebenfalls recht ungünstig. Trotzdem war ein erheblicher Mangel an höherem und mittlerem Gast- und Schankwirtschaftspersonal. Hier und da ist man zur Einstellung von weiblichem Personal (Saalköcher) an Stelle des männlichen Personals (Saalkellner) übergegangen. Der Beschäftigungsgrad für die ungelernten Arbeiter war im allgemeinen günstig. Der für die landwirtschaftlichen Bestimmungsbetriebe benötigte Arbeitermangel ist bis jetzt nur in beschränktem Umfang eingetreten. Schwierigkeiten machen die hohen Ansprüche der Landwirte an die Leistungsfähigkeit sowie die Absicht, nur jüngere Arbeitskräfte einzustellen. Durch das Entgegenkommen des Generalkommandos des 18. Armeekorps sind Dienstleistungen in erster Linie von landwirtschaftlichen Besitzern, dann aber auch von Arbeitern zunächst für die Zeit bis zum 30. April sowie die Möglichkeit der Gefangeneneinsatzung vorgesehen. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt machte sich ein starkes Angebot von Dienstboten bemerkbar. Für Wäsche- und Putzfrauen ist die Arbeitslage etwas geringer als in den Vormonaten gewesen. Hierfür wird wohl in erster Linie in der Lebensmittellieferung der Grund zu suchen sein. Für die gewerblichen Arbeiterinnen waren die Verhältnisse nicht ungünstig. Nach Wäherinnen, besonders nach guten Kräften im Schneidern, war große Nachfrage. Dagegen mangelte es sehr an Beschäftigung für die täglich zunehmende große Zahl ungeübter Heimarbeiterinnen. Außerordentlich günstig für die Gestaltung des Arbeitsmarktes erwies sich die Tätigkeit der gemeinnützigen Nähstuben, insbesondere der Betriebswerkstätten für Heimarbeiterinnen und des Nationalen Frauenvereins, die insbesondere bei den Arbeitsämtern Frankfurt a. M., Wiesbaden, Mainz, Offenbach a. M. und Darmstadt rege Förderung erfahren.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau.

Nach dem veröffentlichten Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1914 hatte das erste Kriegsjahr für die Geschäftstätigkeit der Bank die gewünschten günstigen Ergebnisse bei stetig fortschreitender Entwicklung. Der Umsatz im Jahre 1914 hat in Einnahme und Ausgabe die Höhe von 44 647 628 M. 88 Pf. Die Bilanz per 31. Dezember 1914 steht an Aktiven und Passiven mit je 8 146 131 M. 71 Pf. zu Buch und der Reingewinn des Jahres 1914 hat die Höhe von 16 520 M. 10 Pf. Hierbei sind die eigenen Wertpapiere der Bank nach dem Kurse vom 31. Dezember 1913 eingestellt, welcher niedriger ist als der letzte Börsenkurs vom 25. Juli 1914. Verluste sind im Jahre 1914, wie in allen früheren Geschäftsjahren seit Gründung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau, nicht eingetreten.

Während andere in dem Geschäftsbereich des Instituts arbeitende Banken zu energischen Sicherungs- und Abwehrmaßnahmen infolge des Anstiehs der Währungsgezwungen waren, war die Bank imstande, auf jeden Anspruch der Einzahlung von Kündigungsschulden oder Einschränkung von Auszahlungen im Sparassensverkehr zu verzichten. Lediglich die Auszahlung größerer Posten erlitt in wenigen vereinzelt Fällen eine Verzögerung von einem oder zwei Tagen dadurch, daß die Postbeförderung sich um die gleiche Zeitspanne verlangsamte. Auch war das Institut nicht genötigt, Krediteinrichtungen vorzunehmen. Ein gewiß überzeugender Beweis des Vertrauens der landlichen Bevölkerung zu ihren Kreditgenossenschaften ist die Tatsache, daß viele Vereine zu

einer Änderung des Binschages seit dem Wüten des Weltkrieges keine Veranlassung hatten, und nach wie vor ihre Verwaltungsverträge aus der Friedenszeit beibehalten konnten.

Der den angeschlossenen Genossenschaften gewährte Kredit ist am Schlusse des Berichtsjahres mit 44,18 Prozent bezogen. Als Normalkredit zu dem zwischenzeitlich im neuen Jahre festgesetzten Vorzugszinsfuß zu 4 1/2 Prozent werden Kredite bis zur Höhe von 75 000 M. nach Maßgabe der Geschäftsverhältnisse der den Kredit beanspruchenden Genossenschaften bewilligt. Die landliche Kreditorganisation wird dem Vaterland in seinem ihm aufgetragenen schweren Ringen um die ganze Existenz aus fernherhin ein zuverlässiger Stützpunkt sein und zu ihrem Teil zu dem wirtschaftlichen Siege über unsere Feinde beitragen. Einen schmerzlichen Verlust hat die Verwaltung der Bank durch das am 28. Dezember 1914 erfolgte Hinscheiden ihres langjährigen Aufsichtsrats-Präsidenten, des Herrn Landtagsabgeordneten, Bürgermeisters a. D. August Wolff zu Viehbach a. M., erlitten. Zur zweiten Kriegsanleihe konnte das Institut für sich und die ihm angeschlossenen Genossenschaften annähernd eine Million Mark zeichnen. Die Generalversammlung der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau findet am 8. April d. J. in dem Sitzungssaal des Instituts statt.

Bekämpfung der Schnaken.

Im Kaiserlichen Gesundheitsamt sind Versuche über die Einwirkung zur Vernichtung von Schnakenlarven dienender Flüssigkeiten auf Wasserläufer und Vögel angestellt worden, die folgendes ergeben haben:

Auf die im Wasser lebenden niederen Tiere übt Petroleum eine Giftwirkung nicht aus; dagegen sind die von Saprol, phenolfreiem Saprol, Parviol A und Parviol B an das Wasser abgegebenen löslichen Bestandteile in verschiedener Grade giftig. Saprol tötet alle im Wasser lebenden Tiere; jedoch dürfte diese Wirkung — nach den mit entsprechenden Verdünnungen des Mittels angestellten Versuchen — bei einer Wassertiefe von 3 bis 4 Meter aufhören, sich geltend zu machen. Phenolfreies Saprol ist in seiner Wirkung von Saprol kaum verschieden. Parviol A und Parviol B sind für die im Wasser lebenden Tiere weniger nachteilig; ihre Wirkung beginnt schon bei einer Tiefe von 0,5 Meter und weniger aufzuheben. Petroleum vernichtet nur solche Wassertiere, deren Atmungsorgane es zu verstopfen imstande ist. Die durch Saprolbehandlung stehender Gewässer verursachte Schädigung der in Frage kommenden niederen Wassertiere ist nicht größer, als sie bei sehr vielen der in Betracht fallenden Gewässer durch die fast in jedem Jahre sich ein- oder mehrmal wiederholende natürliche Austrocknung bewirkt wird. Von einer respektvollen Vernichtung der gesamten niederen Fauna der Tümpel kann also nicht gesprochen werden. — Was die Tiere betrifft, die in die Lage kommen können, mit Saprol, Petroleum usw. überschichtetes Wasser beim Trinken aufzunehmen, so haben die Erfahrungen der praktischen Schnakenbekämpfung, so weit sie hier bekannt geworden sind, eine Beeinträchtigung der einheimischen Vogelwelt, des Wildes und der Haustiere nicht erwiesen. Bei den im Gesundheitsamt an Vögeln und Säugetieren angestellten Versuchen konnten Schädigungen der Versuchstiere durch Mengen von Petroleum oder Saprol, wie sie bei der Schnakenbekämpfung zur Überschichtung des Wassers benutzt werden, nicht nachgewiesen werden. Die im Interesse des Vogelschutzes gegen die Petrolisierung und Saprolisierung von Wasseransammlungen erhobenen Bedenken sind daher nach den zurzeit vorliegenden Erfahrungen nicht begründet. Bei Anwendung von Saprol während eines Jahres wurden niemals Vogel-leichen in der Nähe der damit behandelten Stellen gefunden. In einem Falle, in dem von zwei nahe beieinander liegenden Drachwasserläufern der eine mit Saprol, der andere mit Petroleum überschichtet worden war, soll das mit Saprol überschichtete Wasser von Schafen gemieden worden sein, das mit Petroleum behandelte Wasser habe dagegen bei einzelnen Tieren Durchfall hervorgerufen. — Es ist erwünscht, daß die Schnakenbekämpfung nur durch wirklich sachverständiges Personal vorgenommen wird. — Nach den Ergebnissen der angestellten Versuche empfiehlt es sich, daß, so weit andere weniger schädliche Mittel (Parviol) zur Verfügung stehen, die in der Praxis das gleiche leisten, von der Anwendung des Saprols abgesehen wird. Wenn auch bei Anwendung des Saprols in der bei der Schnakenbekämpfung üblichen Weise eine Schädigung des Wildes nicht zu befürchten und die Vernichtung der niederen Wassertiere nur eine vorübergehende ist, so ist es andererseits doch anzuraten, etwaigen im Hinblick auf den Naturschutz geäußerten Wünschen so weit als möglich entgegenzukommen.

Wiesbadener Lazarette.

Aus der Verbandsliste der Auskunftsstelle für im Felde stehende nachrichtliche Soldaten in der „Lage-Blatt“: Kaiserliche Regimenter Nr. 80: Im Hotel Prinz Albrecht: Unteroffizier Gomb (Weich). Im städtischen Krankenhaus: Reservist Nikolai (Weich). Im Garnison-Lazarett: Ludwig Ernst (Wimpfen), Franz Wente (Tübingen), Heinrich Michel (Siegen), Hermann August Stodmann (Heinrich), Karl Rette (Dank), Hermann Wilfried Wagner (Wiesbaden). Im Paulinenstift: Einjährig-Freiwilliger J. Rosenbach (Weiden). — Infanterie-Regiment Nr. 8: Im Hotel Spiegel: Wundarztmeister Förster (Frankfurt). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 228: Im Hotel Metropole: Unteroffizier Albin (Wiesbaden). — Infanterie-Regiment Nr. 116: Im Hotel Metropole: Seel (Weiden). — Ersatz-Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: Landsturmmann Refrutt J. Andrek (Dob), Landsturmmann Heinrich Gabert (Offheim), Hermann Bekner (Limburg), Hermann Jakob Müller (Dob), Im katholischen Gefellenhaus: Wehrmann J. Hengst (Kübelheim), Landsturmmann Christian Dering (Heinrich), Ersatz-Reservist O. Krammer (Wiesbaden), Ersatz-Reservist August Simon (Remmerod). — Ersatz-Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: Ersatz-Reservist R. Wehrmann (Wiesbaden), Landsturmmann Heinrich Geber (Weiden), Im Paulinenstift: Reservist Wilhelm Gies (Weiden), B. Hofmann (Frankfurt). — Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 80: Im katholischen Gefellenhaus: Ersatz-Reservist J. Gabor (Berlin), Ersatz-Reservist Arthur Michel (Frankfurt), Ersatz-Reservist Gustav Reubner (Freidenburg), Julius Witkowski (Konrad Wemmer), Im Paulinenstift: Wehrmann Franz Fries (Kübelheim), Wehrmann Christian Hermann (Kübelheim), Wehrmann Friedrich Werd (Offenbach), Im Garnison-Lazarett: B. Koch (Griesheim), Philipp Witsch (Allershausen), Erich Schott (Weiden). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Garnison-Lazarett: Unteroffizier A. Deutsch (Weiden). — Ersatz-Bataillon des Landwehr-Regiments Nr. 118: Im Garnison-Lazarett: Landsturmmann Wilhelm Gomb (Sinningen). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 223: Im Garnison-Lazarett: E. Sodenberger (Weiden). — Landwehr-Brigade Nr. 42: Im Garnison-Lazarett: Unteroffizier Dietrich, Leut. (Subertusburg). — Infanterie-Regiment Nr. 188: Im katholischen Gefellenhaus: Geleitert Hans Reiner (Mainz). — Landsturmmann-Brigade: Im katholischen Gefellenhaus: Landsturmmann W. Mohr (Weiden).

— Das Eisener Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der noch nicht 17 Jahre alte Kriegsfreiwillige im Infanterie-Regiment 88 Jakob Baumhach, Sohn des Elektrotechnikers Jakob Baumhach in Wiesbaden; Christian Schauer von der Turngemeinde Oberjochbach i. L.

— Die Frühjahrsarbeiten unserer Landwirte dürfen natürlich keine Verzögerung erleiden. Ohne Verzögerung wird es aber schwerlich gehen, wenn ihnen dabei nicht hier und da unter die Arme gegriffen wird. Da ist es denn erfreulich, zu hören, was man uns aus Dohheim meldet; dort werden den Landwirten zur Ausbesserung für die infolge des Krieges fehlenden landwirtschaftlichen Arbeitskräfte Soldaten der Versorgungsabteilung zur Verfügung gestellt, und zwar mit ihren Pferden. Man darf annehmen, daß Dohheim nicht allein den Vorzug genießt, von der Militärverwaltung unterstützt zu werden. Höher als die Mitarbeit der Soldaten ist noch die der Soldatenpferde in Anspruch zu bringen, da sich gerade bei der Frühjahrsbefruchtung der Mangel an Zugtieren ganz besonders unangenehm bemerkbar macht.

— Ein probates Mittel. Die gegenwärtig stattfindenden Ortsberatungen bereiten in vielen Gemeinden den Gemeinderäten große Schwierigkeiten, um die verringerten Einnahmen den gesteigerten Ausgaben einigermaßen gleichzustellen. Einem Vertreter einer Nachbargemeinde blieb es vorbehalten, diese Schwierigkeit mit Leichtigkeit zu beseitigen. Er stellte den Antrag, daß die Lehrer ein Vierteljahr auf ihren Gehalt verzichten sollten. Mit Recht wurde einem reichen Landwirt, der in dieselbe Kirche hieß, vorgehalten, daß erst einmal die Landwirte, die doch in diesem Jahre für alle Erzeugnisse besonders hohe Preise erzielen, mit gutem Beispiel vorangehen sollten, indem sie auf die Höchstpreise verzichteten. Daß sich einer dazu erboten habe, wird nicht gemeldet.

— Wer hilft? Der Abteilung 6 des Roten Kreuzes, Markplatz 3, sind zu leichter Gartenarbeit freiwillige Hilfskräfte noch sehr erwünscht. Herren und Damen, die täglich mit anfallen wollen und sich verpflichten, zu bestimmten Tagen morgens oder nachmittags zu helfen, sind willkommen. (Anmeldungen täglich zwischen 11 und 12 Uhr und 5 und 6 Uhr.) Als Arbeiten kommen vorerst in Betracht: Saatbeete herrichten, Gemüsepflanzen in den Treibbeeten vereinigen und Spinatpflanzen. In den angegebenen Stunden werden auch bereitwilligst Auskünfte erteilt.

— Hausgrundstückversteigerung. Bei der Rattegefundenen Versteigerung der Wirtschaft Arostrasse 41 — Wohnhaus, Seitenbau und Zwickelbau — legten die Eheleute Wobart August Volte hier mit 350 M. das Höchstgebot ein und erhielten den Zuschlag. Das Grundstück ist zu einem gemeinen Wert von 45 000 M. geschätzt. Die Erzeugnisse waren an den auf dem Hause ruhenden Hypotheken mit 38 000 M. beteiligt.

— Kriegsanleihe. Der „Wiesbadener Militärverein, v. B.“, hat für die zweite Kriegsanleihe 10 000 M. gezeichnet.

— Meine Notizen. „Herzog! Europa“, berichtet von Julie v. Pfeilschiffer, hier bereits mehrmals mit bestem Erfolg erschienen, ist nunmehr im Druck erschienen und in allen Buchhandlungen erhältlich.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

— Rausch-Lichtspiele. Seit gestern wird in den Rausch-Lichtspielen wieder ein außerordentlich gutes Programm vorgeführt, das bis einschließlich Freitag auf dem Spielplan steht. Es besteht aus zwei mehrteiligen Lustspielen: „Seine Kommerzienrater“, ein die humorvollsten Bemerkungen zeigendes Rollenpiel mit Wäzi Barla in der Hauptrolle, sowie „Die Frau des Eisener Kreuzes“, aus der Serie: „Wagens Heilspottspiele“. Weiter gelangt zur Aufführung das gewaltige Schlachtendrama: „Wenn Väter streiten“, ein Kunstwerk, wie er auf diesem Gebiet noch nicht gefunden worden ist. Die beiden letztgenannten Stücke werden hier zum erstenmal aufgeführt. Trotz des sehr hohen Ankaufspreises sind die Preise in der Nachmittags-Vorführung nicht erhöht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Residenz-Theater. Als 22. Volksvorstellung zu kleinen Preisen wird am Freitag, den 26. März, der tolle Schward „Die spanische Fliege“ gegeben. Der Vorverkauf hierzu hat bereits begonnen. In Vorbereitung ist „Die einsamen Brüder“, eine sentimentale Komödie von Erich Desterfeld.

* Lieberabend. Margarete Freilich aus Dohheim wird sich am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, im Dohheimischen Wirtshaus. Die Künstlerin wird unter Begleitung des Kapellmeisters Richard Vogel von Händel und Gluck, klassischer Lieder und moderner Volkslieder zum Vortrag bringen.

* Nassauischer Kunstverein. In den Räumen der städtischen Gemäldesammlung ist auf kurze Zeit ein interessanter Kopf von A. Menzel (steht den Bruder des Künstlers dar) ausgestellt.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Die Generalversammlung des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ findet Donnerstag dieser Woche, abends 8 1/2 Uhr, im Kasino, Friedrichstraße 22 statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Jahresbericht, Erhaltung von dem Vereinsdirektor Geh. Regierungsrat Prof. Dr. S. Freudenthal, Ergänzungswahl des Vorstandes, Anträge und Wünsche (dieser Punkt wird dem Vorstande einige Tage vorher anzuzeigen). Vortrag des Herrn Prof. Dr. Drehermann aus Frankfurt a. M.: „Die Weeres-Saurier der Vorzeit“. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

* Im „Frauenklub“ findet am Samstag, abends 7 Uhr, ein Vortrag von Fräulein Dr. Ella Reich aus Berlin statt.

* „Naturclub“. In der zweiten Kriegssitzung der Ortsgruppe Wiesbaden wurde beschlossen, die vor dem Krieg so beliebten Wanderungen, wenn auch in beschränktem Umfang, wieder aufzunehmen. Wenn auch das Wandern in freier Natur an sich schon eine Freude ist, so sollen die Wanderungen, wie bisher, weniger dem Vergnügen der Teilnehmer dienen, als vielmehr das Verständnis für die Bestrebungen des Vereins fester, Liebe zur heimischen Natur und den Wunsch erwecken, ihre Denkmäler zu erhalten. Wanderungsschlüsse sollen in der nächsten Sitzung beschlossen werden, die, da der erste Freitag im April nachfolgt, bereits am 26. März, abends 9 Uhr, im Hotel Einhorn stattfinden.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 23. März. Am letzten Sonntag wurden die diesjährigen Konfirmanden in der evangelischen Kirche vorgeführt, bei den Mädchen geschieht dies am nächsten Sonntag. Die Konfirmation findet am Samstagabend, am zweiten Osterfesttag statt.

— Moppenheim, 23. März. Am Sonntagabend fand hier ein Kirchenkonzert statt. Mitwirkende waren Herr Reiser aus Frankfurt (Violine), Fräulein Schwenker aus Wiesbaden (Orgel) und Frau Bärre Thomas (Sopran). Alle Darbietungen gelangen vorzüglich und bereiteten den dankbaren Zuhörern einen erhabenden Genuss. Der Vortrag des Konzertes war für den Verein für Sanitätsdienste bestimmt. Da der Besuch ein guter war, konnte ein anschließender Vortrag an den genannten Verein abgelehnt werden.

— Für den Monat April —

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Baum“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 19,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Kasino-Saal, Friedrichstr. 22
Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr:
Lieder-Abend:
Margarethe Fritt (Leipzig).
Am Bechstein-Flügel: **Richard Hagel**.
Arien von Handel, Gluck, Lieder von Weber, Mozart, Beethoven,
Nielsen, Borresen, u. Volkslieder.
Karten Mk. 3, 2, 1 bei F. Schellenberg, Kirchgasse 33, Filiale
Tannstr. 29, und an der Abendkasse. F 139

Turngau Wiesbaden

Sonntag, den 28. d. M., abends 8 Uhr, findet im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, eine
2. Wohltätigkeits-Veranstaltung

statt, bestehend aus turnerischen u. gesanglichen Vorführungen der Gauvereine zum Besten unserer im Felde stehenden Krieger.
Die Rede hat Herr Schulrat und Großh. Turninspektor Schmuck aus Darmstadt übernommen. Außerdem werden gemeinschaftliche patriotische Lieder gesungen.
Wir laden hierzu alle Freunde und Gönner der Turnsache und die Einwohner Wiesbadens und Umgegend ein und bitten mit Rücksicht auf den edlen Zweck um gütige Unterstützung.
Der Gauturnrat.
Eintrittspreise: Vorbehalten Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf., Saalplatz 30 Pf.
Verkaufsstellen: Reinhard Stüb, Moritzstraße 9, Walter Geibel, Bleichstraße 19, Franz Pflügen, Wellritzstraße 44, Fritz Strensch, Kirchgasse 50, Valentin Kuhn, Langgasse 4, Sebastian Kuhn, Bleichstraße 11 und Wellritzstraße 26, Ernst Kuhlmann, Wilhelmstraße 34, Turnerhelm, Helmundstraße 25, Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, Männer-Turnhalle, Platter Straße 18. F441

Großer Schuhverkauf!
Neu-Aus- und Einzelstücke für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanten u. Kommunionanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft.
Neugasse 22, Portier und 1. Stof.

Neue Frühjahrs-Paletots
Covercoats
Usters
Raglans
überaus preiswert.

Eine Anzahl einzelner
Usters und Paletots
Mk. 39.— bis 50.—.

Wir bitten
um Besichtigung unserer
Schauenster.

Rosenthal & David
Wilhelmstrasse 44.
303

Gasthaus z. Schwanen
Erbenheim.
Heute abend:
Schlachtfest.
Bitte meine wertigen Gäste sich ihr
Best mitzubringen.
Es ladet freundl. ein Merten.
Oshang Lian Sheng.

Männergesang-Verein „Concordia“
Wohltätigkeits-Konzert
zum Besten der Kriegsfürsorge der Stadt Wiesbaden
am **Palm-Sonntag, 28. März 1915,**
abends 8 Uhr, in der **Lutherkirche.**
Leitung: Chormeister Kapellmeister Hans Weisbach.
Mitwirkende: Konzertsängerin Fräulein Magda Armbrust,
Herr Organist Fritz Zeeh und Herr Karl Schwartz (Oboe).
Mitglied des Städtischen Kurorchesters. F 335
Eintrittskarten sind zu haben in den Musikalienhandlungen
E. Schellenberg, Gr. Burgstr., F. Schellenberg, Kirchgasse, A. Stöppler,
Adolfstr., H. Wolff, Wilhelmstr., den Zigarrenhandlungen H. Cron,
Kirchgasse, J. Stassen, Kirchgasse, der Papierhandlung L. Durst, Moritz-
strasse 28, sowie bei dem Küster der Lutherkirche.
Der Vorstand.

Nach Chausseehaus
in Fortsetzung der Markt- u. Emser Strasse
sehr schöner, empfehlenswerter Spaziergang.
Zeit 2/4—1 St. Abendszug nach Wiesbaden 6 Uhr 28.

Verkauf von Bureauegegenständen und Einrichtungen
wegen Aufgabe eines technischen Tiefbau-Bureaus:
1 Kassenstuhl, 1 Rechenmaschine, alle technischen Apparate, Schreib-
maschinen, 3 Dipl.-Schreibstühle, Schreibpulte, 3 Kassetten, eigener Patent-
Bücherstempel, 1 guter Photographie-Apparat, 1 Gabel, Tisch, Stühle,
Regale, Ständer, Kleiderbügel, ca. 25 elektr. Hänge- u. Stand-
lampen, Planisphäre, Altkarte, ca. 30 Zeichentische u. Reißbrett, Labora-
torium u. i. n. v. mehr, 1 Posten elektr. Stühle in allen Größen.
Anzufragen von 10—12 1/2, 2—5 Uhr Abends. 32, I; außer dieser Zeit bei
A. Hambour, Hermannstraße 6, I.

Flavier-Flügel- u. Kassenstr. **Flavierstimmer (Dübb)**
Transport übernimmt H. Köhler, Hof. Rees, Dohleimer Straße 28,
Frankenstraße 15, D. Postkarte gen. (Kernstr. 5963), geht auch anderswärts.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte
Königliche Schauspiele
Mittwoch, 24. März.
80. Vorstellung.
39. Vorstellung. **Abonnement D.**
Abu Hassan.
Komische Oper in 1 Akt von
F. C. Hiemer.
Musik von Carl Maria von Weber.
Hann, Kalif von Bagdad Dr. Robins
Johanna, seine Ge-
mahlin Frä. Eichelsheim
Abu Hassan, Liebhaber des
Kalifen Herr Hans
Kotime, seine Frau Frä. Sommer
Medur, Vertrauter des
Kalifen Herr Schwab
Jemrud, Johannis Jote Frä. Reimers
Dinar, ein Weibler Fr. v. Schend
Gläubiger Abu Hassans. Gefolge des
Kalifen und Johannis. Die Hand-
lung spielt in Bagdad.
Die Türen bleiben während der
musikalischen Einleitung geschlossen.
Hierauf:
Die Jahreszeiten der Liebe
Der Alt-Wiener Tanzbilder von
H. Regel.
Musik von Franz Schubert, eingerichtet
von J. Schnerl.
1. Bild: „Diebstahl“. Am
„Himmelfahrtstag“.
Grundhüter, Polizeiwacht-
meister Herr Pollin
Eveline, seine Tochter Fr. Kochanowska
Brandhüter, der Wit von
„Dietrich“ Herr Spieß
Florian, sein Sohn, Herr Hermann
Student Herr Schneeweiß
Jugend, Straßen-
musiker Herr Schneeweiß
Stutzer, ein vorstädtischer
Elegant Herr Carl
Wunderl, Freizeithilfe Fr. Lautemann
Eine Dichterin Frä. Koller
Kinder von Lande, „Staubfächer“,
Kellner, Polizeiführer, Straßenfiguren;
Schneemann, Briefträger, Gut- und
Sonnenbäuerin, Bredelbader.
Zeit: Im 1788.
„Frühling“. Die Kinder der
Ballettschule. „Spielmannsweife“:
Herr Schneeweiß und sechs Damen
vom Ballettdor. „Junge Liebe“:
Frau Kochanowska, die Herren
Hermann und Schneeweiß.
2. Bild: „Sommerfest“. Auf der
„Dachstuhl“, am Tage des Einzuges
der Freiheitskrieger, 18. Juni 1814.
Florian Brandhüter, Landwehr-
offizier Herr Hermann
Eveline, seine Frau Fr. Kochanowska

Residenz-Theater.
Mittwoch, 24. März.
Doppel- u. Fünftagerkarten gültig.
Pension Schöller.
Schwan in 3 Aufzügen von Wilhelm
Jacoby und Carl Laufs.
Philipp Kapproth Willy Biegler
Ulrich Sprosser, Witwe, seine
Schwester Minna Käte
Ida Elsa Erler
Franziska, Tochter Dora Hengel
Alfred Kapproth Rudolf Bartel
Ernst Kelling, Vater, Altknecht
Freund Josef Münch
Fritz Bernhardt, Herr. Kesselträger
Josefine Krüger, Schrift-
kellnerin Josef van Born
Schöller, ehemaliger Ruff-
direktor Reinhold Hager
Amalie Pfeiffer, seine
Schwägerin Theodora Portt
Friederike, ihre Tochter I. Delosca
Eugen Kämpel Georg Jacoby a. G.
Grosber, Major a. D. Rittmeister-Schönau
Jean, Juchelknecht Hermann Horn
Erster Gast Nicolaus Bauer
Zweiter Gast Max Deutschländer
Ein Blumenmädchen Marga Krone
Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.
Preise der Plätze:
Salon-Loge 5 Mk. (Ganze Loge =
4 Plätze 16 Mk.), 1. Rangloge 4 Mk.,
1. Rang-Boxen 3.50 Mk., Orchester-
Sessel 3 Mk., 1. Sperrfah 2.50 Mk.,
2. Sperrfah 2 Mk., 2. Rang 1 Mk.

Reichshallen:
Stiftstr. 18. • Tel. 1306.
Nur noch kurze Zeit!
Versäume keiner sich die
10
erstklassigen Nummern
anzusehen. U. a.:
Selmar Basch,
der beliebteste Humorist.
Jean Eder, Drel Rostock.
Bauchredner. Luftakt.
Merz-Trio, gymnast. Neuheit.
Anf. 8 1/4, Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Montag, 29. März 1915:
Ehren-Abend
für den beliebtesten Humoristen
Selmar Basch.

Thalia-Theater
Moderne Lichtspiele.
Kirchgasse 72. — Tel. 6137.
Vom 24. bis 26. März:
Die Niagara-Fälle (Naturaufn.).
Excentrische Lanten.
Drama in 2 Akten.
Eine von den
Vielen.
Ein Lebensbild in 3 Akten.
Erstklassiger schwedischer
Konstfilm!
Wollen Sie meine Tochter
heiraten? Humoristisch.
Neue Bilder vom
Kriegsschauplatz.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, 24. März.
Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Nachmittags 4 Uhr
Leitung: Herr Hermann Jumer, städt.
Koralkapellmeister.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Konzertmeister C. Thomann
Programme in der gestrigen Abend-A.

Monopol-Lichtspiele
Wilhelmstrasse 8.
Nur von Dienstag bis
Freitag!!
Jäger zu Pferde, Militär-
studie.
Mit Erstaufführungsrecht.
Der gewaltigste
Kriegsfilm
in 3 Akten:
Wenn Völker
streiten.
Lebenswahre Schlachten-
bilder! Keine lächerlichen
„gestellten“ Kampfszenen.
Spannende Handlung.
Erstklassig in Darstellung
und Photographie.
Ein klassisches Lustspiel
mit Rod. Christians und
Mizzi Paris vom Komödien-
haus in Berlin:
Seine
Kammerjungfer.
Tolle Kinoposse,
voll prickelnden Humors.
Mit Erstaufführungsrecht.
Serie Maxens Feldpostbriefe.
Wie Max d. Elsterne
Kreuz erwarb.
Heitere Kriegs-Episoden
in 2 Akten.
::: Extra-Einlagen. :::

Wiesbadener Vergnügungs-Palast
Der großartige
Weltstadt-Spielplan!
U. a.:
Neumanns Lilliputaner.
Seppl Dammscher.
Geschw. Raimond.
Franz Steidler • Marinetti.
Drei Schwestern Langfeld.
usw. usw.
Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf.
Wein- u. Bierabteilung.
Anfang wochentags 8 Uhr.
Sonn- und Feiertags 2 Vor-
stellungen: 4 u. 8 Uhr.
(Nachmittags 30 Pf.)
Am 1. und 16. jeden Monats
vollständ. Programmwechsel.
Im vorderen Restaurant:
Täglich
Grosses Konzert
des
Künstler-Damenorchesters
„Seewald“.
Eintritt vollständig frei.
Die Direktion.

Reichshallen:
Stiftstr. 18. • Tel. 1306.
Nur noch kurze Zeit!
Versäume keiner sich die
10
erstklassigen Nummern
anzusehen. U. a.:
Selmar Basch,
der beliebteste Humorist.
Jean Eder, Drel Rostock.
Bauchredner. Luftakt.
Merz-Trio, gymnast. Neuheit.
Anf. 8 1/4, Sonntags 4 u. 8 Uhr.
Montag, 29. März 1915:
Ehren-Abend
für den beliebtesten Humoristen
Selmar Basch.

Feldpost-Sendungen

Nachdem der Privat-Paketverkehr ins Feld durch die Militär-Paketdepots bis auf weiteres dauernd zugelassen ist, empfiehlt es sich, für die wärmere Jahreszeit rechtzeitig leichtere Unterbekleidung an die im Felde stehenden Angehörigen zu senden. Besonders geeignet sind leichte wollene, halbwollene und makkobaumwollene

Vorschriften für den Privat-Paketverkehr, sowie Verzeichnis der Militär-Paketdepots stehen meinen Kunden kostenlos zur Verfügung

**Trikohemden, Unterjacken, Unterhosen
Seidene Hemden u. Unterkleider. Reithosen
Echt Dr. Jaeger's Normalwäsche
Echt Dr. Lahmann's Baumwollwäsche
Socken in Wolle, Halbwolle, Baumwolle**

Einzelne Stücke können nach wie vor durch Feldpostbriefe gesandt werden

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13

Strumpfwaren- und Trikolagen-Haus

K139

Neu erschienen:

Der Kampf der Millionen

Roman aus dem Weltkrieg 1914/15 von Arthur Zapp. Mehrfarbiges Umschlagbild u. viele Innenbilder von A. Roloff. Packende Schilderungen aus Ost und West. Fein gebunden, ca. 400 Seiten stark Band

95

Alleinverkauf für Wiesbaden:

Julius Bormass G. b. m. H.

K93

Amtl. Anzeigen

Verkaufsmachung.

Am Montag, den 29. März d. J., vormittags 10½ Uhr, sollen auf dem hiesigen Bauhof am Hofen an Schierstein abgängige Materialien, wie Altsen, Laumert, Häser usw., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Die diesbezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden im Amtszimmer der hiesigen Dienststelle eingesehen werden und werden außerdem im Termine bekannt gegeben. F175

Singerbrück, 19. März 1915.
Der Vorstand
des hiesigen Bauhofamts.

Ruß- u. Brennholz-Verkauf.

Montag, den 29. März d. J., vormittags von 11 Uhr ab, kommt an Oberjochbach im Gasthaus „Zum Lindenloft“ aus den Distrikten Gernanten, Lindenloft, Nidel, Sautz und Buchenwaldlager des Oberjochbacher Gemeindevorstandes, nachstehend aufgeführtes Holz zum öffentlichen Aushand:

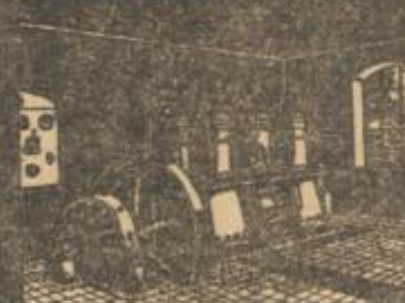
Buchen: 1 Rmtr. Schell; Lärchen: 2 Stämme mit 234 fm.; Kiefern: 44 Rmtr. Rauhheit, 3 Rmtr. lang (guter Güte), 77 Rmtr. Brennholz u. Stümpfel, 26 Rmtr. Strohholz.
Kiefer: 8 Stämme mit 10,99 fm.; Stangen: 6 L., 143 H., 1388 H., 770 IV., 1930 V., 1890 VI. Klasse, 49 Rmtr. Brennholz u. Stümpfel. F176
Oberjochbach, den 20. März 1915.
Haupt, Bürgermeister.

Nichtamtliche Anzeigen

Kräftige Doppelspänner

für dauernd sofort gesucht.
L. Rettenmayer, Doppelspänner,
Rifolaststraße.

BENZ



DIESELMOTOREN

für Gasöl und Teeröl
ohne Zündbrennstoff D.R.P.

BENZ & CIE.

Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik
Aktiengesellschaft, Mannheim.
Abteilung Motorenbau.

F136

Möbiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 25. März 1915, vormittags 10 Uhr anfangend, versteigere ich im Hause

14a Rifolaststraße 14a, Erdgeschoss,

nachverzeichnete gebrauchte Mobilien, als:

Eichen-Herrenzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Schreibtisch mit Aufsatz, Sessel, 6 Leberstühle und Stühle; Ruß-Kleider-Schrank, Sofa, Tisch, Küchenschrank, Sessel, Spiegel, Bilder, Waschtische, Küchengeräte, Kleidergehänge, Lampen, Bürste und weiße Gardinen, Vorhänge, Fenstermäntel, Küchenmöbel, Küchengeräte, gemalted Kaffeeservice und sonstiges freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Georg Glücklich,

beid. und öffentlich angelegter Versteigerer,
Friedrichstraße 10.

Befichtigung vor der Versteigerung.

Radikal-

**Läuse — — — Tod
„Feldgrau“**

Begutachtet von dem beidseitigen Handelschemiker Dr. Paul Jeserich, Charlottenburg.

Viele Anerkennungs- und Dankschreiben aus dem Felde.

Feldpostmäßig verpackt Preis Mk. 1.—

Haupt-Niederlage: **Schloss-Drogerie Siebert**, Marktstr. 9.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen und die Plakate an den Anschlagssäulen.



Bei einem Sturmangriff opferte sein Leben fürs Vaterland unser guter braver Sohn, Bruder und Nefte,

Emil Künstling,

Wehrmann im bayr. Reserve-Inf.-Regiment No. 3,
4. Komp.,

im 33. Lebensjahre.

Die trauernden Eltern und Geschwister.
Robert Künstling.

Uschang Lian Sheng.

Heilt unseren Verwundeten

Ziehung 20. — 23. April 1915.
im Ziehungssaal der Königlich
General-Lotterie-Direktion

Rote Kreuz Geld-Lotterie

543 654 Loos. 17 851 Goldgewinn

bar ohne Abzug zahlbar

im Gesamtbetrage von M.

600000

Hauptgewinn Mark

100000

50000

30000

20000

10000

Original Rote-Kreuz-

Geld-Lose M. 3.30

Porto und Liste extra 30 Pfg.

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Ein-

nehmern und in allen durch Plakate

kenntlich verkauften Stellen.

Verband Königlich Preussischer

Lotterie-Gewinnnehmer

Berlin C. 2, Burg-Strasse 27.

Sämereien

von Ernst u. von Spreckelsen,

Hamburg. Gegr. 1821.

2700 Niederlagen. 168 Medaillen.

Allein-Verkauf u. Samen-Niederlage

Medicinal-Drogerie hygiea,

Moritzstrasse 24, Tel. 2121,

gegenüber Gerichtsstrasse.

Frische Landeier

(zum Einlegen)
liefert auch an Privatleute gegen
Rabnahme frei Haus Stüd 10 Pf.
M. Schuffl. Bw.,
Ehlfarn, bayr. Oberpfalz.

reichtzeitig imp., haben ar.
Posten abzug. und zwar:
best. Orange-Pecor-Lee,
kleines Blatt zu M. 2.70
extraf. Orange-Pecor-Lee
mittl. Blatt zu M. 3.20
extrafeine Tee-Mischung
(deutsche Mischung) zu M. 3.50
per ¼ Pf. in ¼-Pfund-Paketen
bei Abnahme von mindestl. 5 Pfd.
postfrei unter Rabnahme.
H. Disqué & Co., Mainz.

NB. Ruiterverband erfolgt nicht,
doch werden bei Nichtkonstanz
Sendungen anstandslos zurückg.

Vollmilch

per Liter 26 Pf., kann nach von
einem Gutbesitzer frei Haus ab-
gegeben werden. Trockenfütterung.
Off. u. G. 945 an den Tagbl.-Berlga.
Richtkonsumenten können nach Klein-
Quantum Kartoffeln erhalten.

Gartenkies

liefert
Speditions-Gesellschaft,
Adolfstrasse 1. 249

Wegst.-Austausch
wünscht solide Firma mit Bankver-
bindung, event. Teilbistkont. Gefl.
Off. u. G. 3963 an Rudolf Wölfe,
Frankfurt a. M., erbeten. F189

Mietverträge

vorrätig im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 31.

Uschang Lian Sheng.

**Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, verschied nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse heute früh 5½ Uhr, nach 25jähriger glücklicher Ehe, im 50. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber, treubesorgter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Carl Brech.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Brech, geb. Ott.

Wiesbaden, den 23. März 1915.

Adolfstr. 7.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gardinen



Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstrasse.

Ausserordentlich billiger

Verkauf in

Gardinen, Dekorationen, Teppichen

In unserer bedeutend vergrösserten Spezial-Abteilung für Gardinen, Dekorationen, Teppiche sind sämtliche Neuheiten in grösseren Sortimenten eingetroffen, die zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf gelangen.

Ausserdem gewähren wir

Extra **10** bis **30** Prozent Rabatt

auf grosse Posten Gardinen, Stores, Dekorationen, Transparentstoffe, Diwan-, Tisch-, Bettdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Vorlagen, welche teils Einzelstücke, teils angetruht und solche die durch neuere Geschmacksrichtungen im Verkauf zurückgedrängt wurden.

K 101

Frank & Marx.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860.

Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910.

Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.—

Haftsumme: Mk. 8,910,000.

Reserven: Mk. 2,344,676.—

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtig.

— Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. —

F 373

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Deutsche Hypothekenbank
in Meiningen.

Bilanz vom 31. Dezember 1914.

Aktiva.		M.	ℳ.
Kassenbestand		1 045 709	35
Guthaben bei Bankhäusern		815 005	97
Darlehen gegen Effekten		1 525 807	58
Effekten		7 036 311	25
Wechsel		1 015 606	62
Verdrängene Debitoren		217 016	60
Hypotheken		600 143 005	63
Hypothekendarlehen		85 600	—
Hypotheken-Zinsen und Annuitäten		8 280 452	16
Bankgebäude in Meiningen und Berlin		1 844 000	—
Mobilien		1	—
		622 008 516	16
Passiva.		M.	ℳ.
Kapital		31 500 000	—
Reserven		9 500 000	—
Prämien-Reserve		2 675 958	03
Gesegl. Rückstellung f. Pfandbrief-Abg.		64 033	95
Planmäßige Rückstellung f. Einkommensteuer		237 798	11
dgl. f. Einkommensteuerrückstellungen		618 197	22
Debitoren		2 026 844	80
Pfandbriefe		566 264 300	—
Pfandbrief-Zinsen		5 710 169	02
Nicht erhobene Dividende		4 893	—
Ueberschuss		3 406 321	94
		622 008 516	16

Meiningen, den 16. Februar 1915.

Deutsche Hypothekenbank.
Paulsen, Hartmann, Dr. Rebe.

Die für das Jahr 1914 auf 7% festgesetzte Dividende gelangt mit K 21 für die Aktie zu K 300, K 84 für die Aktie zu K 1200 vom 24. d. Mts. ab zur Auszahlung.

F 536

Meiningen, den 22. März 1915.

Deutsche Hypothekenbank.

Persil
für
Wollwäsche!

Henkel's Bleich-Soja

Spedition

von Fracht- und Eilgütern.
Beförderung von Reisegepäck.

Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln

J. & G. Adrian,

Hofspeditoren S. M. des Kaisers und Königs.

Bahnhofstr. 6. Telefon 59 u. 6223.



Oschang Lian Sheng.

Prima 12-Pf.-Zigarre

100 Stück 7 Mark.

Röh. Rosenau, Wilhelmstr. 28, 301

„Puritan“

vorteilhafter wie Kaiserkrone,
feinste Holländer
Früh-Saat-Kartoffel!
sehr ertragreich, gelbfleischig, wider-
standsfähig, sowie von vorzüglichem
Wohlgeschmack, per Zentner 10 Mk.
Täglicher Bahnversand.

Karl Ochs jr., Filiale Wiesbaden,
Eltviller Strasse 4.
Auf allen beschickten Ausstellungen
prämiiert.

